

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Dito Gendel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltenbreite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Galle a. d. E., Neue Promenade 1.

Nr. 303.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. December

1880.

Weihnachten.

Es ist heuer ein trauriges Weihnachtswetter. Endloser Regen, riefelnd bei Tage und Nacht, als wollten die Schleißen des Himmels sich nimmer wieder schließen; unergiebige Flüsse, als löse der feste Kern der mütterlichen Erde sich in eine Irrelemente auf; häßliches Gellen und Zagen der Winde, die auf weiches warmes Schwimmen die Reime des Stiefschneis über die Lande tragen. Wo ist der litzende, klirrende, knisternde Frost, der lustige Spielmann für den Tanz um den Tannenbaum? Wo ist der klare, kristallene Himmel, an welchem die funkelnden Sternelein so lieblich leuchten wie zahllose Kinderaugen? Wo ist die echte und wahre Weihnachtsfreude, dieser unerschöpflich quellende Jungbrunnen süßesten Glücks, darin sich grette Herzen so jung haben, das sie erscheinen wie ein reines Blatt, auf welches die unbarmherzige Hand der Sorge noch nie ein runenhaftes Zeichen gedrückt hat?

Ach, wir schauen vergebens nach ihnen aus. Das fröhliche Weihnachtsstreben auf Gassen und Märkten ist ein löpfiges Schlingen und Schleppen geworden; wie manchem ehrlichen Manne, wie manch sorgender Mutter, die durch doppelten Fleiß in den Abendspächen ihren Kindern den Weihnachtsfest schmeiden wollten, ist dies fröhliche Spinnen in Nacht und Nebel verworren. Das ist doch immer die schmerzliche, traurige Erscheinung im menschlichen Leben, wenn der heile und reinste Willen rettungslos scheitert an dem störrischen Reim der Natur. Welch namenloses Qual, Tropfen auf Tropfen des schmerzlichen Herzens zehrend, Ring an ertüchtigten Herzen nagen, wenn aller Fleiß und alle Mühe die graue Schattenschleier der Sorge nicht vom hellen Lichterglanz des Weihnachtsbaumes baunt, wenn ihre hässliche Hand drohend über den Häuptern der Kinder schwebt, die noch über den leichten Tand der Spielsachen jubeln, als sei er höchstes Erdenglück, ahnungslos, daß sich ihnen einfließt, was sie in ihres Thorheit für höchstes Erdenglück hielten, nur zu oft noch nichtiger erweisen wird wie Nirmirgarn Waare. Ach, es giebt viel Gland in der Welt und selbst dies hohe Feil der Liebe, das wie ein strahlender Leuchtturm im Meigen der Fahrtwege stehen und der gestirnten Menschheit die Bahn zu einem höheren Leben weisen soll, entführt nicht alle Wangen und entzündet nicht alle Stirnen, gräbt vielmehr all zu häufig die Furchen und Runzeln nur noch tiefer ein.

Wehr denn je tritt an diesem Feste an Alle, denen viel gegeben ist, die Pflicht heran, offenen Herzens und weiter Hand auch viel zu spenden an die Bedürftigen und Armen. Mögen sie dieser Pflicht gedenk sein! Wer heute eine Träne trocknet, erwirbt eine losbare Perle; wer heute ein freundschaftliches Lächeln in verweinten Augen erweckt, wird getroffen von einem goldenen Straßlein göttlichen Erbarmens. Darum, lieber Vater, sei barmherzig und mildthätig, hilfsreich und gut; denn, daß es seinen Tag im Kreislauf des Jahres giebt, an welchem sich so reichlich, wie zu Weihnachten, die Schätze erwerben lassen, welche Worten und Hoff nicht fressen, und darnach handeln!

Politische Uebersicht.

„Friede auf Erden!“ Der Engelsgesang, welcher heute zu jedem Hause herabstiehl, durch Tannenbüsch und Lichterglanz

„Friede auf Erden!“ — vertritt sich von der seltsamen Botschaft nicht auch ein schwacher Klang in das Labirynth der hohen Politik?

Es könnte so scheinen. Denn, wenn es das Aussehen, als fände der Plan zu einer friedvollen Lösung der Disharmonie in der griechischen Frage, der Plan zur Bildung eines europäischen Schiedsgerichts, mehr und mehr Anklang. So besagt eine der Wiener „Presse“ von diplomatischer Seite zugegangene Mitteilung, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich allerdings bisher über das Schiedsgericht nicht geäußert hat, wohl aber sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Wiener Cabinet unter denselben Voraussetzungen, wie Deutschland dem Project seine Zustimmung ertheilen werde. In ganz ähnlicher Weise äußert sich das „Fremdenbl.“ — Das Project schiene also nach dieser Richtung hin gesichert. Aber auch von englischer Seite hat der Schiedsgerichtsplan, wie wir einem Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, Zustimmung erhalten, und Lord Lyons, der englische Botschafter in Paris, hat am 22. dem französischen Minister des Auswärtigen die Zustimmung des englischen Cabinets zu dem Project angezeigt. In Griechenland selbst der Willen man von dem Schlichtungsversuche der Mächte vor der Hand nichts wissen. Der friedenverehelnde Weihnachtsfest hier an taube Ohren — und, entgegen der Ansicht der „Temps“, daß eine Weigerung von Seiten Griechenlands ein Wahnsinn sein würde, weist Herr Kommandeur seine ausländischen Vertreter an, ein Schiedsgericht in der griechischen Grenzregulierungsfrage abzulehnen. Gehe sich die Angelegenheit nicht entschieden, wird auch die Worte auf die Beantwortung ihrer jüngsten Note barren müssen.

„Friede auf Erden!“ Und welch trauriges Gegenstück hierzu die blutigen Händel auf irischem Boden! Der von der Landliga geleitete Terrorismus greift immer mehr um sich, und der auf den 30. Dec. anberaumte Cabinetstath wird abermals vor ernste Fragen gestellt sein. Nur einen geringen Trost über diese Wirren im Inlande kann die Nachricht eines Sieges am Cap Genavren, welchen Desri Vater über den Hauptling des Pandoemonen-Stammes, Urakobito, erfochten haben soll und wobei der Feind einen Verlust von 300 Mann, die Engländer nur einen solchen von 4 Toten und 10 Verwundeten gehabt haben sollen. Auch mit anderweitigen Nachrichten wird England jetzt überhäuft. Sowohl die Demission des Vicekönigs von Indien, Lord Ripon, als die des Unterstaatssecretärs des Innern stünde bereit, und zwar in beiden Fällen aus Gehmheitsrückichten. Als Nachfolger Ripon's wird von dem „Times“ Lord Uskerrin warm empfohlen.

Endlich sind, wie wir schon seit einigen Tagen angedeutet, die Verhandlungen in London in der chinesischen, mittelasiatischen und katholischen Frage im besten Gange, ein lebhafter Depeeschwechsel findet mit Peking wie London, Teheran und Rom statt. Möchte die Nachricht unserer gestrigen Beilage, daß eine friedliebende Stimmung gegenwärtig diese Verhandlungen charakterisire, sich denn bewahrheiten, damit Frieden zur Erde ferniederfalle auf den dunklen Schwingen der heiligen Nacht!

Deutsches Reich.

O Berlin, 23. Dec. Mit dem nunmehr erschienenen Verwendungsgelege ist uns in Preußen eine Weihnachts- und Neujahrserklärung bereitet worden, wie sie sich wohl kaum jemand vorgeföhlt hat. Nicht allein die rasche Fertigstellung des Entwurfs war unerwartet, sondern auch der nun offenbare Inhalt war in seiner ganzen Ausdehnung unbekannt. Die kühnen festen Züge in der Verwahrung der an den Staat zu überweisenden Steuern, der energische Griff in unsere alte Steuerleggebung zeigen an, wogin man den Urrsprung des Ganzen legen muß und jetzt erst wird die Wirkung klar, welche vor etwa 4 Wochen laut wurde: zwischen dem Reichsfinanzler und dem Finanzminister fanden Verhandlungen über die Finanzfragen statt. Die Klassensteuer wird in ihren unteren Stufen dauernd nicht mehr erhoben; in ihren oberen Klassen aber kommt sie den Communen fortan zugute. Die Grund- und Gebäudesteuer fällt den Communen zwar nur zur Hälfte zu, doch ist die volle Ueberweisung derselben bei der in Aussicht genommenen Entwicklung der Reichsfinanzen nur eine Frage der Zeit. In Rücksicht darauf genannt die von conservativen Blättern gebrachte Nachricht von Wahrscheinlichkeit, daß mit der in Aussicht gestellten organischen Reform unserer direkten Steuern die Einführung einer einzigen direkten Staatssteuer beschleunigt sei. Es bleibt nur noch die Einkommensteuer übrig, welche dem Staate direct zugewandt, alle andern dem Communalvermögen zugute kämen. Bei einer allgemeinen Betrachtung dieses neuen und großartigen Steuerplans drängt sich dem Beschauer fast unwillkürlich die Betrachtung auf, wie sehr die Praxis häufig der Theorie der Gesetze widerspricht. Als im Reichstage der bekannte Frankfurter Antrag angenommen, bezeichnete man ihn als die Liquidation des Reiches gegenüber den Staaten, und zu dieser Darstellung war man gewissermaßen berechtigt, weil das antragstellende Centrum sich selbst als eine föderale Garantie bezeichnete. Jetzt ist es unumstößlich, daß die Zolltarifreform und besonders der Antrag des Herrn v. Franckenstein das härteste Bindemittel für den Bestand des Reiches geworden sind. Denn je weiter die Zoll- und Steuerreform im Reiche fortgeschritten, desto mehr werden die Einkommen von jenen abhängig und der geringste Verlust, dem Reiche nahe zu treten, würden die Bundesstaaten am härtesten treffen. Allerdings hat das Steuerproject, das sich ja als eine Consequenz der Reichsgesamtheit darstellt, noch eine eminent politische Seite. Fürst Bismarck stellt den nächstjährigen Wahlen gegenüber die Consequenzen seiner Politik in greifbarer Form und die Wirkung wird und muß eine durchschlagende sein. Keine Partei, welche überhaupt noch Boden unter den Füßen behalten will, kann sich den Vor schlägen gegenüber verneinend verhalten. Das löst die Antikämpfer gegen die 1879 angebahnte Zollreform ist nicht mehr möglich, je heißt es, an dem für das nationale Wohl so bodenbestimmten Werte selbstständig und eingreifend Theil zu nehmen. Von dem Anstöße der Parteien und ihrem mitbestimmenden Einflusse hängt ihr eigenes Wohl und Wehe ab. Eine Umkehr auf dem betretenen Wege ist unmöglich, ja nicht einmal wünschenswert. (Der Inhalt des Gesetzentwurfs wird weiter unten mitgetheilt.)

Der Kaiser besuchte Mittwoch Abend das Schauspiel-

Wie aus Onkel Fritz ein alter Junggeselle ward.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Die Lichter am Christbaum waren schon tief herabgebrannt. Traulich still war im Zimmer. Nur wenn eine der Kerzenflammen aufstiegender den über ihr schwebenden Tannenweig anzuwenden drohte, oder wenn sich im Schlafzimmer nebenan ein der Kleinen regte, fand die Wastorin auf, um hier dem flammenden Störenfried das Leben auszublahen, dort den kleinen Schreihals wieder in den Schlaf zu wiegen. Jetzt war wieder alles in Ruhe und Ordnung und in freudig beschaulichem Schweigen saßen die Wastorinente, Hand in Hand nebeneinander in der Sopha.

Da sagte plötzlich Dora, sich zu dem Lehnstuhle herabbeugend, in welchem Onkel Fritz saß:

„Onkel Fritz — entsinnst du dich noch, was du mir versprochen?“

Der Mann im Lehnstuhle wandte das von grauendem Haar und Bart dicht umrahmte Gesicht des hochgewachsenen, blühenden Mädchens zu. „Versprochen? Das was wäre? Hob ich wohl gar was auf deinem Wunschzettel übersehen? Das wäre freilich schlimm, denn bis zur nächsten Weihnacht kam's noch eine gute Weile dauern.“

„Ach Onkel Fritz — so mein ichs nicht! Ich dachte du erinnerst dich noch — daß ich als Kind dich so oft fragte, warum Mama und Papa dich so lieb haben, und warum wir dich alle Onkel nennen, obgleich du doch —“

„Obgleich ich doch eigentlich nicht aus der Familie stamme — nun entsinne ich mich“ — rief Onkel Fritz.

„— Und da verprachst du mir —“

„Daß ich dir den Grund davon später einmal erzählen würde, — an dem Weihnachtsabend, an welchem du neunzehn Jahr alt sein würdest. Gut gemerkt Dora! Das war also dein Anliegen? Nun, das läßt sich erfüllen. Soll ich?“ frag Onkel Fritz nach dem Sopha hinüber, und die auf dem Sopha nickten bejahend.

„Nun so fess dich neben mich, — aber zuvor hol mir doch mal den Weihnachtsstische die neue Weisheit und den Tabak. Es spricht sich dann leichter vom Herzen herunter.“ — „Naus und

Wische — Erinnerungen — das stimmt wohl zu einander“ — fügte er leise hinzu.

Bald war die neue, schöne Weisheit durch Dora's geschickte Hand kunstgerecht gestopft. Onkel Fritz legte sie erst gehörig in Brand, dann strich er sich über den mächtigen Bart und begann mit seiner tiefen, ruhigen Stimme:

„Wenn sich Euer zehner Jahre in den californischen Goldwäschereien redlich herumgeplagt und dabei kein Schäfchen gehörig ins Trosche gebracht hat, dann wird's ihm wohl nicht so leicht einfallen, zu guter Letzt noch das Seimmed nach dem Vaterlande zu kriegen. Ich aber, bei meinen dreißig Jahren, hatte eines schönen Tages diesen furiösen Einfall — und mein anfängliches Vagen darüber verging mit bald, — ich sage dir, kein Sammelstüber hat mich so angepaßt und abgehottelt, wie diese wunderliche Versuchtheit. Und sie ließ mich nicht eher los — bis ich an einem Herbstmorgen wieder auf dem Sambrurger Landungsplatz stand und mich fragte, was ich eigentlich in der lieben alten Welt wollte.“

Nach Hause natürlich! Den Eltern an den Hals fallen, sie wegen des schlechten Streiches, meiner Durchrennerrei, um Vergebung bitten — und dann all meinen Reichtum vor ihnen ausstramen — und sagen: „Da — und nun zum Teufel mit der Cantorstelle und den lumpigen dreihundert Thalern Gehalt — das da wird wohl reichen, um Euch den Den für einen langen, glücklichen Lebensabend warm zu halten.“ — und —

„Du lieber — lieber Gott! Das war eine traurige Ueberzahlung, als mich das fremde Geschick, welches aus meinem Schlafkammerchen herausgute, bekehrte, daß der alte Cantor mit seiner Frau nicht mehr hier wohne, sondern ausgezogen sei — drüben hin, — unter die großen Lindenbäume, — in die Hundert hügelhaft, nach welcher alle — alle Wege führen!“

Als ich nach einer halben Stunde wieder den Kirchhofsteig herunterkam, — da mußte ich, daß ich mit — mit meinem Golde ganz allein war! — Mit meinem Golde! meinem Reichtum! Daran kammerste sich mein letzter Trost. Nun, da's zu Bestem nichts taugte, wollt ich den Deuten im Orte mit dem Geldsack in die Dören klingen, den elenden Schläudern und Mäudern, dem Krämer- und Wirthergesindel, die ihre hohlen Köpfe darauf vermettet, daß aus dem Reichtum, dem Cantorsfröge, bestenfalls ein Schuldbüro oder Ranzelstüber oder Comödianten

worden sei, — schimmelsfalls Einer, dem man schon längst die häßliche Gravatte unter der Gurgel zugezogen! Wollt ihnen lehren, vor dem Gott des Reichtums, vor meinem Gott und mir zu lahndeln, ihnen zum Trost das schönste, reichste Fräulein aus der Stadt, wo nicht gar eine Baroness oder Comtesse zu meiner Frau machen — hatt ich nicht Geld? Kauft man nicht alles mit Geld?

„Ja, das wollt ich — sieh mich nur an und verwundere dich Dora, — das wollt ich, und gleich ging es zur Stadt. Aber noch ehe ich mir eine reiche Braut einhandeln konnte —“

Wie ich sie auf der Straße erblickte, in ihrem ärmlichen, dünnen Kattunkleidchen, den Handkorb am Arm, — und wie ich ihr nachholte bis ins Haus — und mir ich in den nächsten Tagen den Eintritt in ihr Dabeim und die Verhältniß ihrer Eltern erzog. — Dora, ein Geschichtensdrescher würde dir das recht schön erzählen können, aber ich verhehe mich nicht auf die Romanfabrikation. Ich kann nur sagen, daß ich drei Tage lang über das Mädchen fast alles Essen, Trinken und Schlafen vergaß und am vierten darüber klar ward — daß das schöne Kind die Meine werden mußte!“

Wo waren alle die großen Blüthe geliebten von einer reichen, vornehmen, aufsehenden Herrin, mit welcher ich die daheim argen wollte, daß sie grün und gelb wurden — und ihnen eine Lection geben von der Macht meines Reichtums? Vergessen — ich hatte nur noch Einen Gedanken — und der war — Dora! Denn du mußt wissen, daß sie zufälligerweise gerade so hieß wie du und meine Mama. —

Wollte sie aber auch mein werden? D, ich war ja ein reicher Mann, und sie — doch nein, das hätte nichts zur Sache gethan — aber ihre Eltern am elend wie ein paar Kirchenhühner. Er schick uns liebe Brod Bogen ab und hatte sich schon damals die Schwimmbuch an den Hals geschrieben, und was bei ihm die Krankheit that, das holte bei dem Weibe der Kummer nach — kurz, es war ein jammervolles Dasein. Und Dora hing an ihren Eltern mit unglücklicher Liebe, und litt und darbe mit ihnen — und sie hätte die Hand des reichen Mannes zurückweisen wollen, der die Nacht belag, all dem Elend die Thür zu weihen und ihren Lieben ein sorgentreiches Dasein zu verschaffen? Ich wollte, daß sie nicht Reim sagen würde — und sie thats auch nicht! Der alte schwimmbüchliche Schreiber aber, von dem ich



Neujahrs-Karten!

Das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste in
unübertroffen großartigster Auswahl am billigsten bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Neujahrs-Karten!

Unübertroffen großartigste Auswahl am billigsten bei
Wilh. Schwarz jun.,
Leipziger Straße 20.

Reichhaltigste Ausstellung prachtvoller Gratulations-Karten

Bengal-Lichte
(vollkommen geruchlos.)

vom 2. Weihnachtstage, Nachmittags ab, bei
Bartüherstr. **B. FRANZKE.** Bartüherstr.

Geheim-Stephan
(Sottolparer)

Wilh. Strömer,

Geiſtſtraße und Fleiſchergaſſen-Ecke.
Leinen-, Baumwollen- und Modewaaren.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager in besten Leinen und Halbleinen, Bett-
zeugen, Drell, Federleinen und Bettstanz.

Weihnachts-Kleider

von 3, 4, 5 Mart.

Wilh. Strömer,

Geiſtſtraße und Fleiſchergaſſen-Ecke.
Oberhemden

in allen Größen, beste Qualität auf Lager, nach Maß anerkannt
gütigend in kürzester Zeit.

Weihnachts-Ausverkauf

16. Januarstraße 16.

Zweitbürtige Sekretaire 12 Thlr., Waschtische 11 Thlr., Kommo-
den 6 1/2 Thlr., Küchenschranke 7 1/2 Thlr., Bettstellen mit Matratzen von
10 Thlr. an, Sophas 12 Thlr.

Alles andere in großer Auswahl.

Gut russische

Gummischuh u. Pelztiefel

von allen Arten allein zuverlässig dauerhaft, sicherer Schutz gegen jede Nässe
und Kälte, nur Acht bei

F. Schultze, Poststraße 3.

Grosse Auswahl. — Solide Preise.



C. G. Nicolai, Leipzigerstraße 11,

hält sein gut assortirtes Lager von

Filz- und Seidenhüten

hiermit bestens empfohlen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Sävre anlaufend,

Cimbria 29. Decbr. Lessing 12. Jan. 1881. Westphalia 26. Jan. 1881.

Herder 5. Jan. 1881. Suevia 19. Jan. 1881. Wieland 2. Febr. 1881.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Sävre jeden Sonnabend.

Hamburg und Westindien,

Sävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, und der

Bavaria 7. Janua- 1881.

Holsatia 21. Janua- 1881.

von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Am 27. December

d. J. wird Thuringia, Kapl. Karlowa, nach Mexico (Vera Cruz,

Tampico und Progreso) via Cap Hayti, Gonaves und Port au

Prince expedirt.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)

sonstige Haupt-Agent Theodor Lange in Halle a.S. und Wilhelm

Anhalt in Zangerhausen.

Für Zuckerfabriken, Lagerböden für Zucker an d. Bahn
mit Schienenstrang, an d. Saale mit
Auslospfad und Krahn vermiehet August Mann, Mühlgraben 1.

Für den Inserententheil verantwortlich W. Könia in Halle.

Eisernes Baumaterial

liefert als langjährige Specialität schnell,
sachgemäß und billigst

Otto Neitsch, Halle aS.

Größtes Lager von walzeisernen
Trägern, fertigen Säulen,
Bauschienen 5" und 9" hoch, Baueisen jeder
Art. Eisenconstructions- Werkstätten in
Verbindung mit Bau-Eisengesserei I. Ranges.

Aufträgen für Frühjahrs-Lieferungen
kann ich gegenwärtig noch Preisvorteile ein-
räumen. (9522)

Nähmaschinen,

beste deutsche Fabrikate, welche die ausländischen an Eleganz und
Dauerhaftigkeit weit überlegen, empfiehlt zu billigen Preisen

Leipzigerstr. 64. **Herm. Hirschke, Leipzigerstr. 64.**

NB. Amerikanische Singer-Maschinen 80 A

Vorzügliche Pianinos und Harmoniums empfiehlt das
Piano- und Harmonium-Magazin
von M. Wesselhöft, vormals E. Benemann,
Halle a.S., Jägerplatz 6. (9143)

Wiener Atelier von Hermann Ramm,

Str. 52. große Ulrichstraße 52, hofwärts,

zwölf Photographien für 2 Mart.
Kabinetbilder, Gruppenbilder, Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sämmtliche Bilder werden sauber retouchirt und fein ausgeführt.

Lange & Lindner's
rühmlichst bewährte und bedeutend verbesserte Hand-
werker- und Familien-Nähmaschinen
„Modesta Original“
empfehlen unter Garantie zu Fabricpreisen
J. H. Schmidt (C. Noekler),
Schmeerstraße 29.

Tinten zu Fabrikpreisen
Niederlage der preisgünstigen Copir-, Schreib- und Zeichen-
Tinten aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Eduard Beyer in
Chemnitz. Reichhaltiges Lager aller Schreib- u. Zeichenmaterialien.
F. Gubsch, neue Promenade 14, neben der Volksschule.

Für Scheibenschützen.
A. Jopp aus Albrecht bei Suhl
empfiehlt sich zur Umarbeitung von Vorderladern (Mauser), alle Systemtheile
von engl. Gußstahl, incl. Ruber und 50 Weisungshülfen nur 43 A 2 Jahre
Garantie. — Percussions-Büchsen werden in Zahlungen gegen neue Mauser
umgetauscht. (9588)

Vorzügl. Schmackh. Victor.-Austern

a Dbd. 2 Mart.

Russ. Caviar,
Strassb. Gänseleber u. Wildpaste,
fr. Hummer,
italien. u. russ. Salat
empfiehlt (9569)

Goldschmidt's Wwe.

Deutscher Kaiser in Diemitz.

Deu 2 Weihnachtstage **Ballmusik mit freier Nacht.**
Anfang 3 1/2 Uhr. **Ludwig Kramer.**

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.

Zum 2. Weihnachtstage von Nachmittags 3 1/2 Uhr
Ballmusik.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

M

EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!

Neuer überaus fesselnder Roman
aus der Feder eines hervorragenden
Gelehrten, beginnt mit Neujahr im
Deutschen Familienblatt.

Redigirt v. Julius Schmecher.

Ferner von: Levin Schücking,

Das Fräulein von Chork.

Preis vierteljährlich nur M. 1,60

oder in Heften zu 30 oder 50 Pf.

Ein Probe-Nummer oder -Heft

ist durch alle Buchhandlungen, so

wie auch durch die Direct von der Verlags-

handlung J. G. Schorer in Ber-

lin, W. Lützowstraße 6, gratis

zu beziehen.

Man abonnirt in allen Buch-

handlungen und Postämtern.

20 Pfge.

ff. Glocke und Sammerpfeife,
sowie Cottoffice

bei G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Neujahrskarten

empf. W. Löwenberg, gr. Wallstr. 34.

F. W. Berger

Schmeerstr. 15 u.

Poststraße 4

empfiehlt sein reichhal-

tiges Lager in allen

Neuheiten von

Sorbwaren

zu d. billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell

und sauber ausgeführt.

Neue Möbel, Schreib- u.

Secretaire, Sophas, Rowden, Spie-

gel, Tische, Schreib- u. Musikstühle,

Stühle, Bettstellen mit Matratzen,

sowie neue Federn und fertige neue

Federbetten sind zu sehr billigen

Preisen zu verkaufen.

C. Ernst,

9169) Trödel 10 (an der Halle).

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 1/2 Uhr endete

ein schneller Tod das Leben meines

lieben Mannes, meines guten Vaters,

Sohnes und Bruders, des Droch-

senbes **Franz Leonhardt.** Dies

heilnehmenden Freunden und Bekan-

nten zur Nachricht mit der Bitte um

fühlles Beileid.

Die trauernde Wittwe

nebst unermögenden Kindern

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Seit früh 1/9 Uhr starb nach lan-

gen schweren Leiden meine liebe Frau,

unsere liebe Mutter, Schwieger- und

Großmutter Frau **Emilie Albrecht**

geb. Koch in ihrem 64. Lebensjahre,

was mir hierdurch Freunden und Ver-

wandten tiefbetrübt anzeigen.

Ditrau, den 23. December 1880.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung,
Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Grob- und Schwiegermutter, wie Nach-
nach jahrelangem Krankenlager, unter
großen Schmerzen entschlafen ist.
Halle a.S. und Ammendorf,
den 24. December 1880
Die trauernden Hinterbliebenen.
F. Engelhardt nebst Kindern.
HRT Bellagen.